



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím:

Forrás:

Berlin

(Hely)

1938 júl. 15.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Olda)

Osztályozás

Tárgy

613.41

Hely

Idő

"1938"

Személy

Bade mal in Budapest!

Ein roter Badeanzug im Schwefelbad und mancherlei Schwimmkünste

Von unserem Schriftleiter Martin Bethke

Budapest, im Juli

Baden ist eine Kunst. Man kann nicht bloß so baden gehen, man muß sich geradezu seelisch darauf vorbereiten. So zeigen es jedenfalls viele Leute.

Da gibt es Menschen, die kommen an, schenken ihrer Umgebung kaum einen Blick, sausen ins Wasser, schwimmen dreimal hundert Meter und liegen dann in der Sonne, daß ein Krebs mit seiner roten Farbe wie ein schwacher Anfänger gegen sie wirkt. Dann gibt es andere, die sehen sich gründlich um, schnuppern genüsslich den Wasserdunst in die Nase, gehen zum Strand, lassen die Wellchen den Fuß lieblos, und dann legen sie sich hin. Die Sonne darf sie sowieso nicht zu sehr berühren.

Schließlich gibt es noch die Gewissenhaften, die alles regelrecht einteilen. Sie verpusten sich ihre Zeit, dann gehen sie entschlossen an die Kasse heran. Nun wird sorgfältig bis zu den Knien eingegangen, damit die Körpertemperatur nicht zu rasch heruntergedrückt wird. Darauf betupfen sie sich den Bauch oder was dafür gilt, sorgfältig auch die Achselhöhlen, und schließlich schwimmen sie, gelassen, bedachtsam. — Das also sind sie: die Bedenkenlosen, die Aengstlichen und die Gewissenhaften. Aber wirkliche Genießer, nein, das sind sie nicht.

Schließlich ist doch Hitze eine Geschenkpäckung der Natur, für die man dankeschön sagen muß. Nicht so lieblos konventionell, wie am Geburtstag, wenn man einen neuen Aschenbecher, ein nicht eben glücklich ausgesuchtes Rissen oder als Nichtraucher eine türkische Wasserpfeife geschenkt be-

kommen hat. Nein, man muß zeigen, daß man Hitze zu würdigen weiß, man muß zeigen, daß man nicht nur badet, weil es heiß ist und man sich abkühlen möchte, nein, baden im Sommer ist schon eine kultische Handlung, sonst soll man unter die Brause gehen. Dafür haben sie die Wohnungshygieniker geschaffen; aber das ist wieder etwas ganz anderes.

Die Ungarn, die doch eigentlich Menschen der Tiefebene sind, der baumlosen oder wenigstens baumarmen Puszta, die ebensowenig Wald wie Wasser in ihrem Ursein kannten, die zeigen, wie man Hitze durch Wasser feiert. Also bitte, das kann bewiesen werden. Zunächst einmal ist da die Margarethen-Insel. Sie kann so zweihundert Morgen groß sein, vielleicht ist diese Behauptung aber auch eine furchtbare Lüge, und sie ist größer oder kleiner. Auf alle Fälle aber ist sie mit herrlichem Baumbestand und saftigen Wiesen geschmückt und hat sich nicht umsonst durch diese Vorzüge so ausgezeichnet, daß sie ein Erzherzog zum Sommerfrüh nahm. Er verkaufte sie kurz vor dem Kriege für einige ansehnliche Beträge an die Hauptstadt Budapest, die nun alle Möglichkeiten für den oben ange deuteten Wasserfrüh schuf. Der Weg dazu war weit. Er führte nicht nur über einen Erzherzog, sondern sogar über die Türken, die immerhin schon Bäder pflegten, bis zu Klöstern und zu der heiligen Margarethe, die ihr Vater Konne werden ließ, die dafür aber, wie gesagt, auch im Heiligtalender steht. Damals wurde vermütlich weniger gebadet.

Jetzt aber holt man alles nach. Dem Leser sei also gesagt, was beispielsweise der Schreiber dieser Zeilen macht, wenn er sich den Sitten seines Gastlandes anschließt und Wasserfrüh treibt. Da

ist zunächst einmal das lange Schwimmbecken, das durchschwommen sein will. Abkühlung Nummer eins. Dann kommt ein behagliches Sielen in den benachbarten Schwefelbädern, die konzentrisch angelegt sind und in deren Mitte, wo die Quelle aus einem Brunnen fließt, der den heißen Strom direkt aus dem Erdinneren auf-fängt, die Temperatur 43 Grad beträgt. Sie sollen für alles gut sein, vom Rheuma bis zur Niere. Außerdem ging in der Richtung ein ent-zückender roter Badeanzug, in dem ein entspre-chendes Etwas sich mehr offenerherzig als verbor-gen zeigte. Um nicht abzuschweifen, diese Schwe-felbäder sind so besucht, daß sie anscheinend wirk-lich helfen.

Wenn der rote Badeanzug wieder zu dem gro-ßen Schwimmbecken acht. wird es Zeit, sich der gleichen erholsamen Haltung anzubequemen und auch zurückzuschwimmen. Dann kommen zum roten noch andersfarbige Anzüge und gehen zur nächsten Anlage: Springbrunnen mit dicken eis-kalten Wasserstrahlen. Merkwürdig, daß gerade die Frauen da mit Vorliebe eintauchen. Man kann dann als Mann nur heldenhaft mitmachen und noch nicht einmal etwas sagen. Man muß heitere Reden führen, und dabei peitscht es einem mit zwölf Grad die Haut und den Atem von der Nase. Darauf läutet es zum Glück, zwar nicht Sturm, aber zum Wellenbad. Das wird nämlich alle halbe Stunde in Bewegung gesetzt und erzeugt klatschende und spritzige Wellen, die sich vor der Ost- und Nordsee nicht zu verstecken brauchen. Die erwachsensten Menschen werden zu kindstroken Bübchen.

Befriedigt liegt man auf den sonnendurch-glühenden Wiesen, die zu den Bädern gehören, aber dann kommt unfehlbar das Gewissen, das fest-stellt, das Donaubad wäre noch nicht genommen. Also auf und die Stufen herunter zur Dona u! Je nachdem, wie man Glück hat, steht daran: Celsius 15, 16, ... bis 19. Meistens denkt man, es ist vierzehn. Selbst die rötesten und kühnsten Badeanzüge werden bleich. Also muß man wieder Geld sein und im Sprung reingehen. Vielleicht, denkst du, während du strahlenden Auges Kühnheitdurchlochte Worte zu der Golden

brüllst, sind es sogar nur 13 Grad. Und dann kommt sie, und dann schwimmt ihr, und wenn ihr raus seid, und die Haut prickelt so herrlich, dann merkst du erst, welch phantastisches Gefühl solch ein Bad hervorruft.

Du liegst noch eine Weile. Und nachher, wenn du angenehm und wohligh müde vor einer Tasse Kaffee sitzt, die Musik spielt etwas Leichtes, Unkompliziertes, dann spürst du erst recht, daß das alles wirklich eine kleine kultische Handlung war. Bade mal in Budapest, auf der Margarethen-Insel, mit den mancherlei Schwimmkünsten, und du wirst verstehen, warum sie so stolz darauf sind, die Budapester, vielleicht auch, warum sie damals, auf der Olympiade, so gut abgeschnitten haben!